

## 2. Concordia-Reise ins Heilige Land

Von unserer 2. Concordia-Reise ins Heilige Land erscheinen Tagesprotokolle von 15 Reiseeteilnehmern. Dieses Mal ist Frau Mechthild Hönig mit ihrem dritten Teil dran:

**Montag, 26. Oktober 2015: Judäische Wüste, Qumran, Massada, Totes Meer**

**W**ir stehen nun inmitten der Ausgrabungen von Qumran auf dem so genannten Turm, der als Speicher für Vorräte diente – und sind wieder einmal fasziniert. Wir bestaunen das perfekt durchdachte Wassersystem, das sich durch die Siedlung hindurchgezogen hat, und die „Mikven“, in denen im Judentum rituelle Reinigungsbäder vollzogen wurden. Johannes der Täufer hat im Übrigen „nichts mit Reinigungsbädern zu tun“, sagt Dr. Söllner, „er lehrte vielmehr die Bußtaufe. Und war mit Sicherheit nicht hier. Alles Quatsch!“

**V**or uns breitet sich das Tote Meer aus und vereint sich in der dunstigen Ferne mit dem mattgrauen Horizont. Früher reichte das Wasser bis an einen Streifen grüner Vegetation heran, die nun ein bisschen verloren inmitten der sandigen Mondlandschaft übrig geblieben scheint. Überdeutlich, wie stark das Tote Meer abgesackt ist.

**N**achdenklich beginnt die Weiterfahrt. Entlang am Toten Meer, das vor ungewöhnlich wolkenverhangenem Himmel im Dunst versinkt. Vorbei an Palmenbaumschulen, an Plantagen und Gewächshäusern. Vorbei an einer Mondlandschaft, mit Pfützen und tiefen Kratern.



„**S**eit der Pegel des Toten Meers sinkt, haben sich am Ufer tausende Sinklöcher aufgetan. An manchen Stellen erinnert die Landschaft an ein Flächenbombardement. Verursacht ist all das von Menschenhand.“ Das ist die Erkenntnis des Journalisten Christian Rößler nach einem Gespräch mit dem israelischen Geologen Eli Raz. „Um mehr als 40 Meter ist das Wasser schon zurückge-

gangen, seit er sich mit seiner Familie im Jahr 1973 in Ein Gedi niedergelassen hat – jedes Jahr um gut einen Meter. Die Folgen sind verheerend. ... Der stetig wachsende Uferstreifen gleicht streckenweise einer apokalyptischen Landschaft.“ So fürchtet Eli Raz, dass eines Tages ein Sinkloch einen vollbesetzten Reisebus verschlucken könnte. Bis zu 25 Meter tief können sie sein und einen Durchmesser von 30 Metern haben. Verursacht werden sie, weil man dem Salzsee das Wasser abgegraben hat. „Früher glich der Jordan aus, was die Sonne verdampfte. Seit den fünfziger Jahren blockiert aber unterhalb des Sees Genezareth ein Damm den Fluss, an dem einst Johannes Jesus getauft haben soll. Der See wurde zum wichtigsten Trinkwasserspeicher. Das restliche Wasser nutzen die Bauern im Jordantal für ihre Felder ... Das Tote Meer

## 2. Concordia-Reise ins Heilige Land

erreicht nur noch ein dreckiges Rinnsal." Gleichzeitig lässt die Industrie bis zu 40 Prozent des Wassers des Toten Meers verdampfen, um Salz für kosmetische Produkte und kostbare Mineralstoffe wie Pottasche, Magnesium und Brom zu gewinnen. (vgl. Artikel in der F.A.Z. von Hans-Christian Rößler, 19.09.2015)

**A**n Vorschlägen zur Verhinderung dieser ökologischen Katastrophe mangelt es nicht. Man könne beispielsweise vom Mittelmeer aus über eine Pipeline Salzwasser ins Tote Meer pumpen. Vor einem anderen Vorschlag, nämlich Wasser aus dem Roten ins Tote Meer zu leiten, warnen Umweltschutzorganisationen. Dadurch könnten milchig-weißer Gips und rote Algen im Toten Meer entstehen und es umkippen lassen. Am 1.12.2015 ist auf DIE WELT-online zu lesen, dass dieses Milliardenprojekt nun offensichtlich umgesetzt werden soll. „Jordanien hat die Ausschreibung für den Bau eines Kanals vom Roten zum Toten Meer gestartet. ... In einer ersten Phase soll die Infrastruktur geschaffen werden, um 300 Millionen Kubikmeter Wasser jährlich aus dem Golf von Akaba im Roten Meer im Süden Jordaniens zu pumpen. ... Ein Teil des Wassers aus dem Roten Meer soll in das von Austrocknung bedrohte Tote Meer fließen; ein anderer Teil würde entsalzt und Israel und den Palästinensern zugutekommen. Auch Jordanien braucht dringend Wasser: Das Land besteht zu 92 Prozent aus Wüste, und die Bevölkerung wächst, auch wegen der vielen Flüchtlinge aus Syrien.“

**W**ir erinnern uns an die Zeilen im Prophetenbuch des Hesekiel, Kapitel 47, ein wunderbarer vergangener Traum für die Zukunft:

Und er führte mich wieder zu der Tür des Tempels. Und siehe, da floss ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels nach Osten; denn die vordere Seite des Tempels lag gegen Osten. Und das Wasser lief unten an der südlichen Seitenwand des Tempels hinab, südlich am Altar vorbei. 2 Und er führte mich hinaus durch das Tor im Norden und brachte mich außen herum zum äußeren Tor im Osten; und siehe, das Wasser sprang heraus aus seiner südlichen Seitenwand. 3 Und der Mann ging heraus nach Osten und hatte eine Messschnur in der Hand, und er maß tausend Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen; da ging es mir bis an die Knöchel. 4 Und er maß abermals tausend Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen: da ging es mir bis an die Knie; und er maß noch tausend Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen: da ging es mir bis an die Lenden. 5 Da maß er noch tausend Ellen: da war es ein Strom, so tief, dass ich nicht mehr hindurchgehen konnte; denn das Wasser war so hoch, dass man schwimmen musste und nicht hindurchgehen konnte. 6 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, hast du das gesehen? Und er führte mich zurück am Ufer des Flusses entlang. 7 Und als ich zurückkam, siehe, da standen sehr viele Bäume am Ufer auf beiden Seiten. 8 Und er sprach zu mir: Dies Wasser fließt hinaus in das östliche Gebiet und weiter hinab zum Jordantal und mündet ins Tote Meer. Und wenn es ins Meer fließt, soll dessen Wasser gesund werden, 9 und alles, was darin lebt und webt, wohin der Strom kommt, das soll leben. Und es soll sehr viele Fische dort geben, wenn dieses Wasser dorthin kommt; und alles soll gesund werden und leben, wohin dieser Strom kommt. 10 Und es werden an ihm die Fischer stehen. Von En-Gedi bis nach En-Eglajim wird man die Fischgarne aufspannen; denn es wird dort sehr viele Fische von aller Art geben wie im großen Meer. 11 Aber die Teiche und Lachen daneben werden nicht gesund werden, sondern man soll daraus Salz gewinnen. 12 Und an dem Strom werden an seinem Ufer auf beiden Seiten allerlei fruchtbare Bäume wachsen; und ihre Blätter werden nicht verwelken und mit ihren Früchten hat es kein Ende. Sie werden alle Monate neue Früchte bringen; denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligtum. Ihre Früchte werden zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.